Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 3 (1908)

Heft: 10

Artikel: Die Luft der Grausamkeit und die "Religion der Liebe"

Autor: Leberer, Julius

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-349874

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, versicht die Interessen aller arbeitenden Frauen

Hür die kommende Nummer bestimmte Korrespondenzen sind jeweilen bis zum 20 ten jeden Monats zu richten an die

Redaktion: Margarethe Laas-Hardegger, Pflugweg 5, Bern. (Telephon 2610). Erscheint am 1. jeden Monats. Einzelabonnements: | Paketpreis v. 20

Erris:

Inland Fr. 1.— | per Ausland " 1.50 | Jahr

1. jeden Monats.

Pakethreis v. 20 Nummern
an: 5 Cts. bro Nummer.

(Im Einzelverkauf kostet die Rummer 10 Cts.)

Inferate und Abonnementsbestellungen an die

Administration:

Buchdruderei Conzett & Cie., Jurich

Kreisschreiben

des Zentralvorstandes des Verbandes Schweizer. Arbeiterinnenvereine an die Seftionen

bctreffend

die Heimarbeit-Ausstellung pro 1909 in Zürich.

Im Anschlusse an das Kreisschreiben des Zentralsekretariats der schweizerischen Heimarbeit-Ausstellung (siehe Vorfämpferin Kr. 9) ersuchen wir die Sektionen, der bevorstehenden Heimarbeit-Ausstellung alle Aussmerksamkeit zu schenken, insbesondere von dem Anerbieten des Generalsekretariats in Zürich 5, Kömerhof, das sich bereit erklärt, auf Wunsch Referenten betreff. Heimarbeit und Heimarbeit-Ausstellung zur Verfügung zu stellen, möglichst bald Gebrauch zu machen.

Daß es sich bei der Heimarbeit um eine Sache handelt, die uns Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen in erster Linie angeht, brauchen wir doch wohl nicht besonders hervorzuheben. Wir erwarten von unsern Sektionen, daß sie in dieser für Tausende von Frauen und Kindern so wichtigen Angelegenheit ihre Pflicht voll und ganz erfüllen.

Der Zentralvorstand des schweizer. Arbeiterinnenverbandes erflärt sich bereit, dasür zu sorgen, daß den Sektionen Reserventen. diese Angelegenheit betreffend, zugewiesen werden. Nur müssen wir die Vereinsvorstände dringend ersuchen, uns derartige Gesuche jeweilen rechtzeitig zu übermitteln, nur dann werden solchen Gesuchen und Begehren in befriedigender Beise entsprochen werden können. Die Rosten der Vorträge werden vom Organisationskomitee der Heimarbeit-Ausstellung getragen.

Namens des Zentralvorstandes der schweizerischen Arbeiterinnenvereine,

Die Delegierten zur Heimarbeit-Ausstellung: sig. Frau Dunkel. Frau Pfr. Reichen.



Die Lust der Graufamkeit — und die "Religion der Liebe".

"Biele find berufen — Wenige find außerwählt."

Jede große und erhabene Seele, die im heiligen Ernste an die Dogmen des Christentums glaubt, muß notwendigerweise in Wahnsinn verfallen.

Unzählige geben vor, daran zu glauben —, sie sind aber nur deshalb geistig gesund, weil sie entweder nicht den ken, oder weil sie Heuchler sind. Es ist unmöglich, daß sie daran glauben.

Der Gedanke an die Möglichkeit, ja die Gewißheit, daß der größte Teil der Menschheit, ja sogar ihre eigenen Väter und Mütter, Brüder und Schwestern, ihre eigenen Kinder einer ewigen Höllen qual verfallen könnten, müßte hinreichen, diese Leute verzückt zu machen.

Ein protestantischer Pfarrer, Dr. Emmons, schreibt:

"Die Glüdseligseit der Auserwählten im Himmel besteht darin, daß sie die Qualen der Berdammsten in der Hölle beobachten, auch wenn unter diesen ihre eigenen Kinder, Eltern, Gatten, Gattinnen und Freunde sich besinden."

Ein anderer ehrwürdiger Fanatiker, Pastor Thomas Bütton, sührt aus:

"Das gottesfürchtige Weib wird der Gerechtigkeit des ewigen Richters, der ihren gottlosen Mann verdammt hat, nur Beisall spenden, und der gottesfürchtige Gatte wird ebenso Ja und Amen sagen zur Berdammung des gottlosen Weibes, das an seiner Brust sag. Gottesfürchtige Eltern werden Hallelusa singen über die Verdammnis des gottlosen Kindes, und das gottessürchtige Kind wird aus der Tiese seines Herzens den Schuldspruch über seinen gottlosen Vater und die unheilige Mutter, die es geboren hat, gutheißen."

Sibt es eine heiligere Person, als die Mutter, die unter Schmerzen, mit Einsehen des eigenen Lebens, das Kind geboren, es mit ihrem Herzblute genährt, auf ihrem Schoße großgezogen, unter Entbehrungen, Kummer und Sorgen aller Art hat heranwachsen sehen?

Wie viele schlaflosen Nächte, wie viele Tränen verursachte ihr Fleisch und Blut, das sie nicht für alles Gold der Welt hergeben würde!

Und wenn wir dann im Leben Ungemach erleiden, wenn wir Schmerzen und Enttäuschungen ersahren, uns alle Welt verläßt, — wo sinden wir jederzeit liebevolle Aufnahme? Wer verleugnet auch den größten Verbrecher nicht? Wo sinden wir Hilfe, Kuhe, Schuß?

Es ist das Mutterherz, die Mutterbrust. Wo fönnte es einen Mann geben, der wirklich Mann ist, der nicht allen Schrecken zum Trotz, welche ein Pfasse herausbeschwor, erklären würde: Wenn meine Mutter in der Sölleist, so will ich ebensalls dorthin gehen. Ich will sie beschützen und lieber die ganzen Höllenqualen allein auf mich nehmen, um sie davor zu bewahren.

Julius Lederer.

Diebe.

"Sei frei und offen vor den Menschen, und, was du auch tust, verleugne dich nicht vor ihnen! Denn feiner ist da, der der Gnade weniger bedürfte, als du, als ich, als jeder von uns!"

So lehrte meine Mutter mich einst. Aber ich hatte ihren Spruch nicht ganz verstanden, ich vergaß ihn sogar. Der Bann der Gesellschaft engte mich ein, der "guten Gesellschaft". Die Heuchelei webte ihr graues Net um mich. Ich verbarg, ich verschwieg, eine Mör= dergrube machte ich aus meinem Herzen.

Jett nicht mehr. Die Erinnerung kam, das Spriichlein meiner Mutter blitte auf, und nun verstand ich's und vergaß es nicht mehr.

Nach der Gnade der Gnädigen und der Selbstgerechten fragte meine Mutter allerdings nicht. Sie hatte ihren Gott im Herzen, auf dessen Gnade sie allein vertraut, und ich habe den meinen und ver= trave auf ihn.

Der meine aber ift die herzfrohe, schöpferisch waltende Liebe.

In ihrem Zeichen, so sagt's mir mein Herz, wird einmal eine zwang= und kreuzlose Gemeinschaft aller Menschen zur Wahrheit werden.

Wohlan denn, suchen wir ihren Strand!

Auf zum gelobten Lande — und wäre die Büste, die uns trennt von ihm, noch so weit!

Mathieu Schwann.

Glocken.

Einst werden die Glocken auf den Türmen schweigen; denn dann wird jeder Mensch in sich eine Glocke tragen, und zwar eine Glocke, die nicht nur Sonntags zu einer bestimmten Stunde und an gewissen Festtagen läutet, sondern stets — jeden Augenblick, bei jedem Herzschlag.

Sie wird dann dem Einzelneu sagen, daß alle Menschen geistig Brüder sind und allem Wesen dieselbe Kraft zugrunde liegt.

Sie wird das Signal der großen Verbrüderung sein, die das Ziel der ganzen Menschheit ist.

Ernft Gorfemann.

Deine Kinder, Mutter!

Du gebärst deine goldenen, lachenden, zarten Strah-Ien in die weite breite Welt hinaus, ohne sie zu fragen, ob sie es wiinschen, o Sonne!

Siehe dir doch deine Kinder abends nach der Welt-

wanderung an!

Versäume es nicht, sorglose Mutter!

Und die Sonne sah ihre Kinder an.

Statt des goldenen, warmen Kaskadenschimmers ein bleicher, kalter Schatten, der bei leisester Berührung bricht.

Statt der weichen, silbernen Helle — ein mattes, glanzloses Leuchten, das bei jedem Windhauch erlischt.

Statt des lachenden, reinen Tones — ein graues, greisenhaftes Knirrschen.

Du weinst, Mutter?

J-z-a.

Im Lande herum.

Schweizerisches Arbeiterinnensekretariat. 24. Januar fand in Olten die erfte Sitzung der Aufsichtskommission für das schweizerische Arbeiterinnensekretariat statt.

Das vom Gewerkschaftsausschuß vorgeschlagene Sefretariats-Regulativ wurde mit unbedeutenden Abänderungen genehmigt. Der engere Ausschuß wurde zusammengesetzt aus den Genossen Eugster und Greulich und der Genoffin Zinner.

Die Sekretärin des schweizerischen Gewerkschaftsbundes, deren Amt infolge der Reorganisation am 1. März eingeht, hat ihre durch den Gewerkschaftskongreß im November erfolgte Anmeldung formell und mit

Begriindung zurückgezogen. Auf Bunsch des Gewerkschaftsausschusses wird sie allerdings das neue Amt einstweilen antreten und das schweizerische Arbeiterinnensekretariat — vorläufig auf 3 Monate — besorgen, bis eine neue Kraft gefunden

Genoffinnen, wir machen Euch ausdrücklich aufmerksam auf die Ausschreibung der Stelle in diesem Blatte. Veranlaßt die Genossinnen, zu welchen Ihr Ver-

trauen habt, sich anzumelden.

Gin jehr hübiches Geichenklein ist der Urbeitertaschenkalender für den Kanton Zürich 1909, den die Buchdruckerei des "Bolksrecht" (Kirsten und Zeisberg) zum ersten Male unter der Redaktion von Genosse Jak. Lorenz, Adjunkt des Schweiz.

Arbeitersekretariates, herausgibt. Er bietet neben einem sehr praktisch eingeteilten Kalendarium und ansgedehnten Rotizraum eine reiche Fülle von Text: Einen juristischen Ratgeber und drei Auffätze aus dem Gebiete des Arbeiterrechtes, eine Darstellung über die Betriebsverhältnisse im Kanton Zürich, Chronik der Arbeiterbewegung, eine Aufnahme über die Stärke der Arbeiterorganisation im Kanton Zürich und wertvolle Feststellungen über das Stimmen= berhältnis bei verschiedenen Wahlen und Abstimmun= gen mit besonderer und eingehender Berüchsichtiguog der Nationalratswahlen im Kanton Zürich. Außerdem findet sich im Kalender noch eine Reihe von interessan= ten und wichtigen Mitteilungen, die im Verein mit dem speziell Erwähnten den Kalender zu einem unentbehrlichen Wegweiser machen.

Es ist uns kein schweizerischer Arbeitertaschenkalender bekannt, der bei so guter Ausstattung und wert-vollem Inhalt zu dem überaus billigen Preise von 1 Fr. abgegeben wird, und die Genossin, die ihn kauft, wird ihrem Mann, Vater oder Bruder zweifellos Freude

damit machen.